

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Durlacher Tagblatt. 1920-1964 1937**

124 (1.6.1937)

# Durlacher Tageblatt

Durlacher Wochenblatt gegr. 1829 / Heimatblatt für die Stadt und den früheren Amtsbezirk Durlach

## Winstäler Bote

für Grözingen, Berghausen, Söllingen, Wöschbach und Kleinsteinbach

Anzeigeberechnung: Die 6 gespaltene Millimeterzeile (46 Millimeter breit) 6 Pfennig, Millimeterzeile im Textteil 18 Pfennig. 3. Zt. ist Preisliste Nr. 4 gültig. Schluß der Anzeigenannahme tags zuvor, nachmittags 17 Uhr, für kleine Anzeigen am Erscheinungstag 8 Uhr vormittags. Für Plakwünsche und Tag der Aufnahme kann keine Gewähr übernommen werden.

Erscheint täglich nachmittags, Sonn- und Feiertag ausgenommen. Bezugspreis: Durch unsere Boten frei ins Haus im Stadtbereich monatlich 1,50 Mark, durch die Post bezogen 1,86 Mark. Einzelnummer 10 Pfennig.

Im Falle höherer Gewalt hat der Bezahler keine Ansprüche bei verspätetem oder Nichterscheinen der Zeitung.

Nr. 124

Dienstag, 1. Juni 1937

108. Jahrgang

# Das war die richtige Antwort

„Die Tat des Führers — der Ruf der Nation“ — Gerechte Sühne für den heimtückischen Mord  
Eine Sprache des Friedens aber auch der Kanonen — hilfloser Nichteinmischungsausschuß — Was die Weltpresse sagt

DNB. Berlin, 31. Mai. Zu dem tragischen Ereignis des Ueberfalls spanisch-bolschewistischer Flieger auf das deutsche Kriegsschiff und die von der Reichsregierung ergriffenen Gegenmaßnahmen schreibt Hellmut Sündermann in der „Nationalsozialistischen Parteikorrespondenz“ unter der Ueberschrift „Die Tat des Führers — der Ruf der Nation“:

„Mit Begeisterung und Genugtuung hat das ganze deutsche Volk die Nachricht aufgenommen, daß seine Regierung den Tod der tapferen deutschen Seemannen nicht mit Worten, sondern mit Taten beantwortet hat. Der Entschluß des Führers, die deutsche Ehre, das deutsche Recht und die Sicherheit der deutschen Schiffe mit den Mitteln zu verteidigen, die allein dem roten Gefindel Eindruck zu machen vermögen, ist uns allen aus den Herzen gesprochen. Das war die richtige Antwort, weil sie die einzig würdige und der Größe des Reiches angemessene war.“ Nach der Aufzählung aller der Schandtat, die in den dreizehn Jahren seit dem Ausbruch des spanischen Krieges deutschen Volksgenossen in endloser Folge in Spanien durch rote Gewalttaten widerfahren sind, heißt es in der NSR. dann weiter:

„Der Führer hat das getan, was das ganze deutsche Volk erhoffte: Er hat den Provokateuren deutlich gemacht, daß nunmehr das Maß voll und Deutschland gewillt ist, diesen Mordanschlag energisch die Stirn zu bieten. Deutschland hat den Weg der Selbsthilfe gewählt, weil es notorischermaßen keinen anderen gibt.“

Die Sprache, die dieses nationalsozialistische Deutschland führt, ist eine Sprache des Friedens für alle, die es ehrlich meinen und mit uns für den Frieden arbeiten, aber sie ist eine Sprache der Kanonen für Verbrecher, die unsere Schiffe mit Bomben besetzen, die unsere Volksgenossen quälen und mordeten und unser Volk beschließen.“

## Nationale Protestkundgebung in Salamanca

General Franco sprach zum Bolschewistenüberfall auf die „Deutschland“.

DNB. Salamanca, 1. Juni. Am Montagabend fand in Salamanca eine große Kundgebung aus Anlaß des bolschewistischen Attentats auf die „Deutschland“ statt. Eine riesige Men-

schmenge zog vor das Hauptquartier des obersten Befehlshabers, wo General Franco vom Balkon aus an das Volk die Worte richtete: „Spanier! Diese Protestkundgebung des nationalen Spanien gegen die rote Barbarei soll ein Beweis sein für eure ehrenhafte spanische Gesinnung. Mit Euch rufe ich aus: Es lebe Deutschland, es lebe Italien, es lebe Spanien!“

Die Volksmenge zog weiter vor das Hotel, wo sich der deutsche Botschafter General Jaupel aufhielt, der seinem Schmerz über den verbrecherischen Mordanschlag auf das „Deutschland“ Ausdruck gab und mit dem Ruf „Es lebe Deutschland und Spanien!“ schloß. Dann sprach General Millan Astray kurz.

Die mehreren Zehntausend Personen marschieren dann über den Renaissance-Platz, wobei die spalterbildende Bevölkerung ihren Abscheu gegen die Verbrecher der Bolschewisten lebhaft kund tat.

Der nationale Sender Salamanca sagte in seiner Abendsendung vom Montag über den Bolschewistenüberfall auf das Panzerschiff „Deutschland“ u. a.: „Die Bombardierung der „Deutschland“ bestätigt unsere Befürchtung, daß der Bolschewismus einen Angriff unternehmen werde, um Europa in einen Konflikt zu ziehen. Diese neue verbrecherische Tat hat die gleiche Empörung hervorgerufen wie auch die früheren von den Roten verübten Gräueltaten. Sie stellt eine Rache für die erlittenen Niederlagen dar. Das Spanien des Generals Franco protestiert energisch gegen dieses neue Verbrechen der Bolschewisten und sendet Deutschland den Ausdruck seines tiefsten Mitleids und seiner Trauer um die von der roten Infamie Ermordeten.“

## Hier spricht Paris

Die Vergeltungsmaßnahmen, die Deutschland als Antwort auf den bolschewistischen Mordanschlag ergriffen hat, werden von der Pariser Presse — mit Ausnahme nur der marxistischen und kommunistischen Sudelblätter — als zwar scharf aber verständlich bezeichnet. Es unterliegt, so schreiben diese Blätter, gar keinem Zweifel, daß die Bolschewistenherrschaft in Valencia allein die Verantwortung an den letzten Ereignissen trägt.

Der Anschlag auf das Panzerschiff „Deutschland“ schreibt der „Jour“ sei vorläufig gewesen. Valencia, das nur noch ein Werkzeug in den Händen Moskaus sei, und dessen einziges Ziel darin bestehe, den Bürgerkrieg in einen internationalen Krieg ausarten zu lassen, habe die Anwesenheit der „Deutschland“ in

Ibiza benutzen wollen, um allgemeine Verwirrung zu stiften. Wenn Deutschland sofort auf den Angriff reagiert habe, so sei das sein gutes Recht. Der Londoner Ausschuß überlasse es jeder Regierung, diejenigen Maßnahmen zu ergreifen, die sie im Falle eines Angriffes, wie dem vorliegenden, für angebracht halte. Ein Sonderberichterstatter des gleichen Blattes erklärt, die Haltung, die Deutschland eingenommen habe, sei die einer in ihrer nationalen Einheit starken Regierung, die geschaffen worden sei, um die deutsche Flagge zu verteidigen.

## Vergeltung

### Bombardement von Almeria

Berlin, 31. Mai. Amtlich wird soeben mitgeteilt: Zur Vergeltung des verbrecherischen Anschlages roter Bombenflugzeuge auf das vor Anker liegende Panzerschiff „Deutschland“ wurde heute in den Morgenstunden von deutschen Seestreitkräften der besetzte Seehafen von Almeria beschossen.

Nachdem die Hafenanlagen zerstört und die gegnerischen roten Batterien zum Schweigen gebracht worden sind, wurde die Vergeltungsaktion abgebrochen und beendet.

## Beschluß der Reichsregierung

dem Nichteinmischungsausschuß überreicht

Berlin, 31. Mai. Der deutsche Vertreter im Nichteinmischungsausschuß hat die Weisung erhalten, dem Vorsitzenden des Ausschusses den amtlich festgelegten Tatbestand des verbrecherischen Ueberfalls in Ibiza mitzuteilen und ihm dabei folgenden Beschluß der Reichsregierung zu notifizieren:

Die Reichsregierung wird sich an dem Kontrollsystem und an den Beratungen des Nichteinmischungsausschusses solange nicht mehr beteiligen, als ihr nicht sichere Gewähr gegen eine Wiederholung derartiger Vorkommnisse verschafft worden ist. Die gegenüber den roten Machthabern als Antwort auf den unerhörten heimtückischen Ueberfall zu ergreifenden Maßnahmen wird die Reichsregierung selbstverständlich nach ihrem eigenen Ermessen beschließen. Sie hat außerdem für die Dauer dieses Zustandes ihre Kriegsschiffe angewiesen, jedes sich nähernde rote spanische Flugzeug oder Kriegsschiff mit der Waffe abzuwehren.

## Verstärkung der deutschen Seestreitkräfte

Berlin, 31. Mai. Wie amtlich mitgeteilt wird, werden sofort weitere Schiffe der deutschen Kriegsmarine zur Verstärkung unserer Streitkräfte in den spanischen Gewässern in See gehen.

## Nach Italien zieht sich zurück

Solidarisch mit Deutschland

Rom, 31. Mai. Nach einer von der Agentur Stefani soeben ausgegebenen amtlichen Meldung hat die faschistische Regierung beschlossen, die italienischen Schiffe von der internationalen Seekontrolle sowie den eigenen Vertreter im Londoner Ausschuß zurückzuziehen, solange dieser Ausschuß keine Maßnahmen getroffen haben wird, die neue verbrecherische Anschläge zu verhindern vermögen. Diese Maßnahme wird mit den wiederholten roten Luftangriffen gegen italienische und deutsche Schiffe begründet, die den klaren Beweis des Vorhandenseins eines vorbedachten Angriffsplanes gegen die von den beiden Staaten entsandten Seestreitkräfte liefern, die im Auftrag des Nichteinmischungsausschusses die Seekontrolle auszuüben haben.

Die entsprechenden Beschlüsse seien, wie die amtliche Meldung der Stefani hinzufügt, dem Londoner Ausschuß durch Vermittlung des italienischen Vertreters mitgeteilt worden. Eine gleiche Mitteilung sei dem Vertreter der Reichsregierung amnast

## Die deutsche Antwort an den Nichteinmischungsausschuß

Botschafter von Ribbentrop bleibt den Beratungen des Londoner Unterausschusses fern

DNB. London, 31. Mai. Botschafter Ribbentrop übermittelte dem Vorsitzenden des Nichteinmischungsausschusses am Montag folgendes Schreiben:

„Herr Präsident, Ich habe die Ehre, Ihnen im Auftrage meiner Regierung folgendes mitzuteilen:

Nachdem am 24. Mai rote Flugzeuge die im Hafen von Mallorca liegenden englischen, deutschen und italienischen Schiffe, die zu den für die internationale Seekontrolle bestimmten Seestreitkräften gehörten, mit Bomben angegriffen hatten und dabei auf einem italienischen Schiff sechs Offiziere töteten, wurde dem deutschen Schiff der weitere Aufenthalt in diesem Hafen untersagt. Am Samstag, den 28. Mai lag das Panzerschiff „Deutschland“ vor Anker in Ruhe auf der Reede von Ibiza. Das Panzerschiff ist zwischen sechs und sieben Uhr abends von sechs im Gleitflug niedergehenden Flugzeugen der roten Valencienbehörden mit Bomben beworfen worden. Die Mannschaft befand sich, da das Schiff in Ruhe lag, zurzeit des Angriffes in dem im Vorkeschiff befindlichen ungeführten Mannschaftsraum. Eine der Bomben schlug mitten in die Mannschaftsmesse. 23 Tote und 83 Verletzte waren die Folgen dieses Anschlages. Eine zweite Bombe traf das Seitendeck, richtete dort aber nur geringe Beschädigungen an. Der Ueberfall auf das Schiff kam völlig überraschend. Das Schiff hat auf die Flugzeuge keine Schuß abgegeben. Dieser Angriff auf das der internationalen Seekontrolle angehörende Panzerschiff „Deutschland“ ist das letzte Glied einer Reihe ähnlicher Vorfälle.

Deutsche, für die internationale Seekontrolle bestimmte Streitkräfte, so Anfang April das Panzerschiff „Graf Spee“ am 11. Mai der Kreuzer „Leipzig“, wurden durch Kriegsschiffe der Valencien-Behörden bedroht. Am 24. Mai erfolgte der oben erwähnte Luftangriff auf die der Internationalen Seekontrolle

angehörenden deutschen, italienischen u. englischen Schiffe durch Flugzeuge der Valencien-Behörden, bei dem sechs italienische Offiziere getötet wurden.

Bei den erwähnten Gelegenheiten sind eindringliche Warnungen des Nichteinmischungsausschusses und der Reichsregierung ausgesprochen worden. Ich habe nunmehr im Namen meiner Regierung folgende Erklärung abzugeben:

1. Die Reichsregierung wird sich solange nicht an dem Kontrollsystem, noch an den Beratungen des Nichteinmischungsausschusses beteiligen, als ihr nicht sichere Gewähr gegen Wiederholung derartiger Vorkommnisse verschafft worden ist.

Die gegenüber den roten Machthabern als Antwort auf den unerhörten heimtückischen Ueberfall zu ergreifenden Maßnahmen wird die Reichsregierung selbst nach ihrem eigenen Ermessen beschließen. Sie hat außerdem für die Dauer dieses Zustandes ihre Kriegsschiffe angewiesen, jedes sich annähernde spanische Flugzeug oder Kriegsschiff mit den Waffen abzuwehren.

2. Zur Vergeltung des verbrecherischen Anschlages roter Bombenflugzeuge auf das vor Anker liegende Panzerschiff „Deutschland“ wurde heute in den Morgenstunden von den deutschen Seestreitkräften der besetzte Seehafen von Almeria beschossen. Nachdem die Hafenanlagen zerstört und die gegnerischen roten Batterien zum Schweigen gebracht worden sind, wurde die Vergeltungsaktion abgebrochen und beendet.

Genehmigen Sie, Herr Präsident, den Ausdruck meiner vorzüglichen Hochachtung

gez. v. Ribbentrop.

Den Weisungen der Reichsregierung entsprechend hat sich der deutsche Reichsvertreter bereits am Montag nicht mehr an den Beratungen des Unterausschusses des Nichteinmischungsausschusses beteiligt.

# Ergreifende Totenfeier in Gibraltar

Große Teilnahme der Bevölkerung der im Hafen liegenden ausländischen Kriegsschiffe.

Madrid, 31. Mai. In Gibraltar fand am Montag nachmittag die feierliche Beisetzung für die bei dem feigen roten Bombenangriff ums Leben gekommenen 23 Matrosen des Panzerschiffes „Deutschland“ statt. Das Beisetzungsgeschehen, bei dem die Besatzung des Panzerschiffes „Deutschland“ leider nicht durch die Kameraden der Gefallenen vertreten sein konnte, da die „Deutschland“ Gibraltar wieder verlassen hat, nahm unter der überaus großen Anteilnahme der Bevölkerung, ebenso hatten alle im Hafen liegenden britischen Kriegsschiffe Abordnungen entsandt, einen erhebenden Verlauf.

Die Straßen zum Friedhof waren von Tausenden von Menschen umfüllt, die den Trauerzug schweigend ehrten. Am Eingang des Friedhofes war eine Ehrenwache der zweiten englischen Zerstörerflottille aufmarschiert. Unter den Trauergästen sah man den britischen Gouverneur von Gibraltar, General Sir Charles Sarrington, und die Konteradmirale Evans und Wells. Von dem im Hafen liegenden türkischen Zerstörer „Kocatepe“, einem holländischen U-Boot und einem amerikanischen Zerstörer waren ebenfalls Abordnungen entsandt. — Innerhalb des Trauerzuges sprach der Geistliche der „Deutschland“ an den Gräbern der

rotom Terror zum Opfer gefallenem deutschen Matrosen. Eine Kapelle der englischen Marine spielte Trauerweisen. In dem Salut nahmen Abordnungen der britischen Kriegsschiffe „Arcthusa“ und „Despatch“ teil. Hornisten eines englischen Infanterie-Regimentes bliesen den letzten Abschiedsgruß. — Im Hafen wehten alle Flaggen halbmast.

## Berwundete Matrosen des Panzerschiffes „Deutschland“ zur weiteren ärztlichen Behandlung in Ibiza bezw. Gibraltar ausgeschieden.

Madrid, 31. Mai. Folgende beim baskischen Bombenangriff verwundete Matrosen des Panzerschiffes „Deutschland“ sind in Ibiza bezw. Gibraltar zu ihrer weiteren ärztlichen Behandlung ausgeschieden worden:

- a) (in Ibiza): Stabsmatrose Lenz, Obermatrose Eders, Obermatrose Herwegh, Obermatrose Krelowski, Oberheizer Meyer, Oberheizer Schubert, Oberheizer Holzwarth, Obermatrose Raht;
- b) (in Gibraltar): die Obermatrosen Steiger und Brüdner, die Oberheizer Bed und Edart, die Obermatrosen Forster, Eilert, Wille und Baltrušaitis, Stabsmatrose Voettiger, die Matrosen Schönfeld und Roth, Stabsmechanikers-Gast (a) Köfler, Stabsheizer Brugg, die Oberheizer Thener, Bunge, Dürr, Krautscheidt, Valle und Forbrig.

Die übrigen Verletzten verbleiben an Bord der „Deutschland“. Die Ausgeschickten befinden sich in guter ärztlicher Behandlung im Landlazarett.

## Botschafter von Ribbentrop

bleibt der Beratung des Londoner Unterausschusses fern  
London, 31. Mai. Botschafter von Ribbentrop übermittelte dem Vorsitzenden des Nichteinmischungsausschusses am Montag ein Schreiben, in dem die Reichsregierung die Erklärung abgibt, die den obigen Beschluß auf Nichtbeteiligung an den Beratungen des Ausschusses enthält; außerdem eine Darstellung des Tatbestandes, wie dieser aus den amtlichen Meldungen bekannt ist.

Den Weisungen der Reichsregierung entsprechend, hat sich der deutsche Reichsvertreter bereits am Montag nicht mehr an den Beratungen des Unterausschusses des Nichteinmischungsausschusses beteiligt.

## Rüfenbatterien

### keine militärischen Anlagen?

#### Eine dreiste bolschewistische Behauptung

London, 31. Mai. Die Valencia-Bolschewisten teilen nach einer Reuter-Meldung mit, daß um 5.45 Uhr (Ortszeit) ein deutsches Panzerschiff und vier Zerstörer bei Almeria an der spanischen Küste beobachtet worden seien. Die Schiffe seien 12,5 Meilen von dem Hafen von Almeria in Gefechtsformation eingeschwenkt und hätten aus einer Entfernung von 7,5 Meilen das Feuer „auf die Stadt“ eröffnet. Es seien etwa 200 Schuß abgegeben worden. Mehrere Gebäude seien zerstört worden, und es habe auch Todesopfer gegeben. Die spanischen Küstenbatterien hätten mit etwa 70 Schüssen das Feuer erwidert.

Nach einer zweiten Reuter-Meldung aus Valencia haben die bolschewistischen Banditen ebenfalls in einer „amtlichen“ Mitteilung die Dreistigkeit zu behaupten, daß es in Almeria keine militärischen Anlagen gebe. Sie scheinen in ihrer verblendeten Wut nicht zu erkennen, wie sehr sie sich selbst Lügen strafen. Es braucht nämlich nur auf ihre erste Mitteilung verwiesen zu werden, derzufolge ihre „Küstenbatterien“ mit etwa 70 Schüssen das Feuer erwiderten.

## Anteilnahme des nationalen Spaniens

### Telegrammwechsel zwischen General Franco und dem Führer

Berlin, 31. Mai. Der Stabschef des nationalen Spaniens, General Franco, hat an den Führer und Reichskanzler das nachstehende Telegramm gerichtet:

„Empfangen Euer Exzellenz und das edle deutsche Volk den Ausdruck meines Mitgeföhls und desjenigen des nationalen Spaniens anlässlich des feigen Ueberfalles, dessen Gegenstand die „Deutschland“ gewesen ist.“

Der Führer und Reichskanzler hat General Franco telegraphisch gedankt.

## Die Macht des Schicksals

Roman von Gert Rothberg.

43. Fortsetzung. Nachdruck verboten. Der Redenschwall des gutmütigen diden Herrn rauschte an Rudolf Heinsberg vorüber. Ihn trieb es heim zu Alse-Dore und zu seiner Mutter! Ihm waren alle die Freundschaftsbeteuerungen nichts mehr wert, wenn sie vielleicht zum Teil auch noch so gut gemeint sein mochten.

Einladungen über Einladungen hatte es schon geregnet. Er wollte keine dieser Einladungen annehmen. Da sprach aber Harry Liebenstein das große Wort gelaufen aus: „Verzeih ihnen, sie haben ja nicht gewußt, was sie sollten. Zum Beispiel dem guten, diden Generaldirektor kannst du es aufs Wort glauben, daß er nur mitgehört hat und selber gar kein eigenes Urteil besitzt. Aber just zu dem werden wir miteinander gehen, mein Freund. Mich interessiert da was an der Familie.“

„Ich wollte nicht, du weißt es!“ sagte Heinsberg ungehalten.

Harry Liebenstein lächelte selbstsam. „Er es mir zuliebe und schaff dir einen Abgang, an dem manche Menschen noch ein bißchen denken.“

„Wie meinst du das?“ Die Frage klang scharf. Der andere zuckte die Achseln. „Ich mein schon was. Ich mein doppelt was, aber ich sag es dir nicht. Ich bin wochenlang mit dir durch die dünne, sei schon so freundlich, und geh mit mir auf das Fest des guten, diden Herrn Generaldirektors.“ meinte Liebenstein dann ungerührt.

„Meinetwegen. Ich weiß nur nicht, was das für einen Zweck haben sollte.“

„Zweck, Zweck. Wenn ich das Wort höre. Muß denn alles einen Zweck haben? Zwecklose Dummheiten sind die besten. Also gib deine Zulage.“

„Du hast sie.“ „Dante.“

## Eine Herausforderung

### Deutsche Antwort

Der verbrecherische Ueberfall bolschewistischer Flugzeuge auf das im Dienst der Seelkontrolle um Spaniens Südküste befindliche Panzerschiff „Deutschland“ ist wie ein Fanal am europäischen Himmel. Die Seelkontrolle ist von 26 europäischen Nationen im Londoner Ausschuss beschlossen worden, also eine internationale Maßnahme, um den Bürgerkrieg auf Spanien zu beschränken und das Kriegsfeuer zu lokalisieren. Deutschland hat sich nicht zu der Seelkontrolle geäußert, sondern diese Aufgabe auf Bitten des Nichteinmischungsausschusses übernommen, um dem Frieden zu dienen und einen europäischen Kriegsbrand zu verhindern. Schon die Nichtinhalte der Londoner Beschlüsse in der Lieferung von Material und in der Zuführung von Freiwilligen nach dem bolschewistischen Teil Spaniens zeigte aber, daß einige Staaten wie Sowjetrußland, Frankreich, Tschechoslowakei und auch England nur mit halbem Herzen zu dieser internationalen Gemeinschaft standen, vielmehr den Notizen in Spanien wenigstens durch ihre Haltung moralische Unterstützung angeheben ließen. Die Seelkontrolle wurde von Beginn an zu Unzwecken des nationalen Spaniens gehandhabt (Unterstützung Bilbao durch englische Handelsdampfer, „Notlandungen“ bolschewistischer Flugzeuge in Frankreich u. a.).

Daraus zogen die bolschewistischen Vertreter der sog. Valencia-Regierung den Mut, die Londoner Beschlüsse zu mißachten. Und nun zeigt sich die Planmäßigkeit des bolschewistischen Vorgehens mit dem Ziel, einen europäischen Krieg zu entfesseln: am 24. und 26. Mai Angriff bolschewistischer Flugzeuge auf deutsche, italienische und englische Schiffe vor Palma (Mallorca), wobei der italienische Dampfer „Balletta“ getroffen, wodurch sechs Offiziere getötet und fünf schwer verletzt wurden. Der Nichteinmischungsausschuss in London verstand die ersten Erklärungen des italienischen Vertreters Grandi über diese Vorfälle nicht, nahm nur in phrasenhaften Wendungen Kenntnis davon. Am 29. Mai erfolgte schon der neue Verstoß der Bolschewisten durch den planmäßigen Angriff zweier roter Flugzeuge auf das Panzerschiff „Deutschland“, wobei 23 brave Matrosen ums Leben kamen und 83 Seeleute verletzt wurden, darunter 16 schwer.

Ganz Deutschland trauert um diese Söhne, die in treuer Pflichterfüllung dem Anschlag zum Opfer fielen. Ganz Deutschland ist aber auch aufs tiefste empört und fordert Sühne für diese Mordtat. Die Reichsregierung hat nach dem kläglichsten Versagen des Nichteinmischungsausschusses die notwendigen Folgerungen gezogen und zur Vergeltung der bolschewistischen Mordtaten die bestgeeigneten Maßnahmen von Almeria durch Seefreikräfte zerstören lassen und darüber hinaus auch vom Londoner Nichteinmischungsausschuss Sühne gefordert, der die Verantwortung zu tragen hat. Das Maß ist voll! Deutschland wird es nicht länger dulden, daß die Sendlinge Moskaus das Ansehen des Reiches durch Lüge und Verleumdung schädigen und nach Piratenart Deutsche morden. Die Beschließung des Hafens

Almeria ist die Antwort an das Verbrechergesinde. Auch in London hat die Reichsregierung eine schwerwiegende Erklärung abgegeben lassen. Die internationale Gemeinschaft ist angegriffen worden, denn das Panzerschiff „Deutschland“ stand sozusagen im Dienste des Londoner Ausschusses. Er hat bisher geschwiegen und Deutschland wird sich an seinen Beratungen nicht mehr beteiligen, wenn der Ausschuss nicht Sicherheiten für die Verhütung solcher bolschewistischer Mordtaten gibt.

## Blum bespricht sich mit sowjetrussischen Geschäftsträgern.

Paris, 31. Mai. Ministerpräsident Blum hatte am Montag mit dem englischen Botschafter Sir Eric Phipps am Montag noch Unterredungen mit dem sowjetrussischen Geschäftsträger in Paris, Hirsfeld, und dem früheren Botschafter der Valencia-Regierung in Paris, Araquistain.

Ministerpräsident Blum empfing ferner mittags den rumänischen Außenminister Antonescu und den Außenminister Delbos.

## Die Weltpresse spricht

Italien: „Die Beschließung Almerias eine berechtigte Vergeltungsmäßnahme.“ — Vollkommene Ueber einstimmung mit der Reichsregierung.

Mosk.: Die Beschließung des Kriegshafens Almeria wird von zutüchtiger italienischer Seite als eine vollkommen berechtigte Vergeltungsmäßnahme gegen die Ueberfälle spanischer Bolschewisten bezeichnet.

## Volles Verständnis in Italien für die deutschen Vergeltungsmäßnahmen.

Mosk., 31. Mai. Die Nachricht von der Beschließung Almerias hat nach einer Stefaniemeldung in Italien einen tiefen Eindruck gemacht, jedoch keine große Ueberraschung hervorgerufen, da man angefaßt der verbrecherischen Angriffe der Bolschewisten gegen die im Dienst einer internationalen Aktion stehenden Einheiten auf eine Reaktion gefaßt sein mußte, die nicht nur zum Zweck einer berechtigten Selbstverteidigung, sondern auch zur Wahrung der nationalen Ehre erfolgt sei. Italien, dessen Schiffe ebenfalls das Ziel eines vorläufigen Angriffes gewesen seien, habe bereits in seinem Protest beim Londoner Nichteinmischungsausschuss erklärt, daß es sich das Recht vorbehalte, die italienische Flotte und das Leben sowie die Interessen seiner Staatsbürger zu schützen.

Als in Italien der überaus ernste Angriff auf die „Deutschland“ bekannt wurde und man in der vom D.M. herausgegebenen offiziellen Verlautbarung lesen konnte, daß sich die Reichsregierung gezwungen sehe, Maßnahmen zu ergreifen, was es daher jedem klar, daß die berechtigten deutschen Vergeltungsmäßnahmen nicht lange ausbleiben würden. Die Nachricht der Beschließung ist in Rom und den italienischen Großstädten in den ersten Nachmittagsstunden bekannt geworden und wurde von der Bevölkerung mit vollem Verständnis aufgenommen, da sie bereits aus den Mitteilungsblättern den Angriff auf die „Deutschland“ kannte und dann unter dem Eindruck tiefsten Mitgeföhls für die deutsche Nation und ihre in treuer Pflichterfüllung gefallenen Söhne stand. Die öffentliche Meinung ist übereinstimmend davon überzeugt, daß die vorläufigen Angriffe der bolschewistischen Flugzeuge auf die italienischen und deutschen Einheiten, die im Auftrag des Nichteinmischungsausschusses und im Dienst des europäischen Friedens ihre Kontrollaufgaben lösten, weniger darauf abzielten, die Kontrolle der Waffen- und Munitionslieferungen zu verhindern, als vielmehr ernste internationale Komplikationen heraufzubewahren.

## „Valencia verdient keine Rücksicht mehr!“

Auch die Wiener Presse verurteilt einmütig.

Wien, 31. Mai. Die Wiener Presse verurteilt einmütig auf das schärfste den verbrecherischen Anschlag der Valencia-Bolschewisten auf den Panzerkreuzer „Deutschland“. Die Nachhaber von Valencia, so schreibt das „Neuzeitungsweltblatt“, haben den letzten Schein ihrer Legalität verwirrt und verdienen keine Rücksicht mehr. „Ein Schlag gegen den Frieden“ nennt die „Neuzeitung“ den Anschlag. Die ohnedies genügend gespannte Lage, so heißt es weiter, werde durch das verbrecherische Attentat der von Moskau gesteuerten spanischen Bolschewisten, die mit den Anschlägen in Genf gegen Italien und im Guernica-Fall gegen Deutschland in einer verächtlichen Parallele ständen, einer fast untrüglichen Belastung ausgesetzt. Die amtliche „Wiener Zeitung“ erklärt, angesichts der erschütternden Tatbestände gette für die „Herren“ von Valencia das gestülpte Wort: „Dem Gott verderben will, den schlägt er mit Blindheit.“ Wehlich sind auch alle anderen Blätter einig in der Verurteilung des Verbrechens.

Liebenstein ging pfiffend aus dem Zimmer. Drüben bei sich pfiff er noch einen Dehauer. Und das war immer ein Zeichen, daß er in sehr guter Laune war. „Verdammter Kerl!“ dachte Heinsberg. „Na letzten Endes kann man sich ja noch einmal zeigen, es ist ja doch das letzte Mal. Vielleicht, daß ich auf der Hochzeitsreise mit Alse-Dore durch das Rheinland reise und ihr auch hier die alte schöne Stadt zeige, vielleicht, daß es sich so trifft.“

„Alse-Dore“, flücherte er leise vor sich hin. „Alse-Dore, wie lieb ich dich habe. Du sollst glücklich sein, Alse-Dore, ganz glücklich. Und ich mit dir.“

Drüben pfiff Harry Liebenstein noch immer. Er war in ausgezeichneter Laune. Er wußte was. Wußte etwas Wunderbares! Der gute Justizrat mochte ein erstklassiger Verteidiger sein, aber privat war er eine ebenso erstklassige Quasslstrippe.

Oder stellte sich der Mann nur so? Bezweckte er immer etwas, wenn er ein Wort sagte? Weinahe könnte er, Liebenstein, es glauben. Und mit dem Rat, er möge doch mit Doktor Heinsberg das Fest des Generaldirektors besuchen, war eine Absicht verbunden.

Und er hatte diese Absicht inzwischen herausgeschmisselt. Der Justizrat wollte sich einen Kuppelpelz verdienen, wollte etwas ganz machen, was vor Jahren zerbrochen war. Aber nee, mein lieber alter Herr, da wird nichts draus. Die schöne Gretl Alster, die da so elegant und blaß im Gerichtssaal saß, die wird sich verrechnen. Im Gegenteil, eine Blamage wird sie höchstens erleben. Harry Liebenstein ging hin und her. Plötzlich hörte er mit Pfeifen auf, eine finstere Falte stand schräg auf seiner Stirn.

„Das arme blasse Dingelchen, die Hannel Berghaus, die gibt also hier eine Gajtrolle als Gesellschaftlerin im Hause des Generaldirektors? Kann ich mir ja denken, wie wohl sie da gebettet ist, die Töchter und ihre Frau Mama haben mir ganz nach Güte und Wohlwollen aus. Wenn das der alte Graf wußte, daß seine Tochter jetzt Dienste solcher Art tut!“

Dabei ist die Hannel stets solch ein liebes, weichherziges Dingel gewesen. Und wie die ausgerechnet aus Ostpreußen

aus Rheinland kommt, möcht ich auch wissen. Nun, ich bin froh, sie hier getroffen zu haben. Ach ja, eigentlich hat sie eine Nechlichkeit mit Alse-Dore. Ob ich mich deswegen so freue über dieses Zusammentreffen?

Herrje, die Mama wird ja nicht sehr erbaut sein, wenn ich es ihr sage. Hannel ist eben gar so arm, und nun noch diese abhängige Stellung! Ach was, die Mama wird schon einsehen, daß es besser ist, ich heirate so ein liebes Ding, als daß ich ein Leben lang so durch die Welt staniere. Sm, die beiden Töchter der Nebenrenten Familie Baumgart scheinen ernstlich zu denken, mein Interesse gelte ihnen. Das kann ja eine heikle Situation ergeben. Also Vorsicht, laßt spielen sie ihre üble Laune an der Ketten, lassen Hannel aus.“

Brachtvolle Räume, auserlesene Gesellschaft, diverse Weine, erstklassiges Diner, gute Laune und lustiges Stimmungsgewirr. Wahrhaftig Generaldirektor Baumgart und Gemahlin verstanden es ausgezeichnet, Feste zu geben. Bei ihnen langweilte man sich nicht. Ein bißchen häßliches Flüstern wurde ja laut. Doch das hörten die Gastgeber ja nicht.

Man mutmaßte nämlich ziemlich ungeniert, daß das heutige Fest zu Ehren des Prinzen Liebenstein, dessen Ansehen inwieweit längst gelüftet war, und seines Freundes, des Doktor Heinsberg, gegeben wurde. Daß man im Hause Baumgart diese zwei Herren sich als Schwieger-söhne wünschte.

Elly und Käte Baumgart saßen in kostbaren Toiletten da und trugen viel Schmuck, was einige ältere Damen nicht passend fanden. Auch die Kleider der beiden jungen Damen waren entschieden zu kostbar, viel zu kostbar. Junge Mädchen trugen so etwas doch noch nicht.

Elly und Käte hatten ihre Gesellschaftlerinnen stundenlang hin und her gejagt. Es machte ihnen Spaß, das hübsche, feine Mädchen fühlen zu lassen, daß sie nur ein besserer Diensthote war. Daß sie die Komtesse Berghaus vor sich hatten, wußten sie allerdings nicht. Sie war ihnen nur als Johanna Berghaus bekannt.

Fortsetzung folgt.